

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ (Goethe) – unsere Kitas unterstützen sie dabei

Von Anke Adler-Jakob

Warum hören die Beschwerden über unsere Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz nicht endlich auf? Es verwundert darum nicht, wenn Betroffene angesichts zahlreicher Enttäuschungen dem Motto des Bildungsministeriums „Bildung von Anfang an“ zum Trotz den Kitas das schleichende Anfang vom Ende verheißen – vom Ende einer Entwicklung, bei der das Kind nicht mehr im Mittelpunkt steht. Und doch gibt es genügend Erzieher/-innen, die immer noch ihren Beruf für den schönsten halten. Leider steigt aber auch die Zahl derer, die feststellen müssen, wie sehr die von der Politik zu verantwortenden Veränderungen ihre Begeisterung und ihre Zufriedenheit so zerstören. Für die Unterstützung der elterlichen Erziehung bleibt da nicht mehr viel Zeit übrig. Vor kurzem war das noch eine Selbstverständlichkeit. Heute können immer mehr Kitas diese Unterstützung nicht mehr leisten. Und das ist ein schwerwiegender Missstand, den wir benennen und für seine Beseitigung kämpfen müssen.

Welches Menschenbild hat sich da in unseren Kitas eingenistet?

Festzuhalten gilt: Wer Erzieher oder Erzieherin wurde, begann hoch motiviert seine Ausbildung - dazu bereit und entschlossen, Kinder ein paar Jahre auf dem langen Weg zum Erwachsenwerden begleiten, mit ihnen Dinge ausprobieren, ihnen zeigen, wie man Lösungen für Probleme oder Antworten auf Fragen findet, wollten ihnen begreiflich machen, dass es auch schon in jungen Jahren neben Phasen des Gelingens auch Phasen des Scheiterns gibt, ja geben muss, damit Menschen zu starken Persönlichkeiten heranreifen können. Dass es freie Zeit geben muss, um mit ihnen zu lachen, zu tanzen, zu spielen, zu toben, zu singen oder etwas zu entdecken, auszuprobieren, zu experimentieren, zu malen, zu kleben und zu basteln. Dies alles wollten sie zum liebevollen Kernbestand ihres täglichen Dienstes machen - nicht dasitzen und unter Druck Lerngeschichten und Beobachtungen schreiben müssen. Wohl wissend: Je mehr Zeit ich mit einem Kind verbringe, umso mehr lerne ich es kennen, um dann sehr gut einschätzen zu können, wo ich es bewundernd in seiner Selbstständigkeit erleben darf und wo es begleitet oder sogar tatkräftig unterstützt werden muss. In den Kindertagesstätten gilt wie in der Schule die Einsicht: Je mehr ich weiß, wie das mir anvertraute Kind seine Welt für sich erschließt, desto besser kann ich ihm die Hilfen geben, die es braucht, aber es auch dort fordern, wo es sich noch nicht traut, wohl es schaffen kann. Erzieher und Erzieherinnen vermitteln Hoffnung und Zuversicht.

Und was ist jetzt? Eine umfassende 360°-Beobachtung muss stattfinden, alles verschriftlicht werden auf dem sehr offensichtlichen Weg zum „gläsernen“ Kind – und auf der Strecke bleiben die gemeinsamen Begegnungen von Erziehern und Erzieherinnen und ihnen anvertrauten Kindern. Dabei braucht jedes Kind seine eigene Zeit der Zuwendung und Beachtung. Für diese ganz jedem Kind geschenkte Zuwendung fehlt sie – weil das Kind eben nicht mehr in seinem Denken, Fühlen und Handeln im Mittelpunkt steht, sondern zum Mittel zum Zweck von gemessenen Zuwendungseinheiten als Dienstleistungen nach der Stoppuhr. Ja, zum Vollzugsobjekt elterlicher Erwartungen und amtlicher Vollzugsorgane ohne erziehungsfachliche Haltung und Vorbildung.

Darum fordern wir die Rückbesinnung auf den humanen Wert des Erzieherischen durch mehr freie Zeit für aufrichtige individuelle Zuwendung zu jedem Kind in der Kita-Pädagogik!

Wir wissen: Fachkräftemangel gibt es überall – auch in den Kindertagesstätten. Aus dieser jahrzehntelangen „Mangelwirtschaft“ und dem angesichts der zu beobachtenden Zustände in den Kitas sinkenden Interesse, eine Ausbildung zur Erzieherin zu absolvieren, folgt ein Qualitätsverlust bei der Ausbildung: Wer zu Ausbildung antritt, schafft zur baldigen Deckung des Personalbedarfs alle Prüfungen. Geeignet oder nicht, in den Erziehergruppen steigen die Qualitätsunterschiede erschreckend an. Ältere Kolleginnen und Kollegen müssen Hilfestellung leisten und haben weniger Zeit für ihre eigenen Kindergruppen.

Das neue Kita-Gesetz, welches im letzten Jahr in Kraft getreten ist, macht die Arbeit nochmals viel schwieriger. Da werden bei den Eltern Erwartungen geweckt, die in der Praxis nicht einzulösen sind – Zum Beispiel: den Eltern wird ein Anspruchsumfang auf Förderung in einer Kita grundsätzlich von sieben Stunden pro Tag von Montag - Freitag zugesagt. Diesen können viele Kitas wegen des Fachkräftemangels kaum leisten. Diese Kürzungen bringen Eltern in Bedrängnis „Wohin mit meinem Kind?“ Oder „Wo gibt es eine Notfallbetreuung?“ Die Situationen erzeugen wiederum erhöhten Unmut in der Elternschaft, die manche in ihrer Not am Erziehungspersonal auslassen. Die Politik muss mehr darauf achten, dass Erwartungen auch eingelöst werden können, die versprochen wurden. Wer diesen Grundsatz missachtet, erzeugt Staats- und Politikverdrossenheit und trägt dazu bei, dass unsere demokratische Ordnung von innen heraus zerstört wird.

Es ist traurig, aber wahr, unsere Kinder haben keine Lobby und jene, die sich liebevoll um sie kümmern und die Situation der Kinder verbessern möchten, leider auch nicht.

Und trotzdem lieben Erzieherinnen und Erzieher ihren Beruf trotz der völlig unzureichenden Bedingungen für eine wertvolle und dem Kind zugewandte Erziehung.

Wann wacht die Landesregierung endlich auf? Eigentlich weiß doch die Bildungsministerin auch, dass Kinder in der Schule viel Zeit und Zuwendung von ihren Lehrerinnen und Lehrern brauchen, in den Kitas brauchen sie noch mehr Zeit. Um keine Generation zu verlieren, müssen wir dazu bald wieder kommen, wenn frühkindliche Erziehung durch die Kitas und die Unterstützung der Eltern gelingen soll und all das erreicht wird, was Politik den Eltern verspricht. Die Bildungsministerin trägt dafür die politische Verantwortung. Wird sie ihr nicht gerecht, dann hat sie versagt und sollte abgelöst werden.

Unsere Forderungen für eine bessere Erziehung und Bildung in den Kitas:

- Wir fordern bessere Rahmenbedingungen, d.h. genügend Räumlichkeiten,
- bedarfsorientierte Gestaltung des Außengeländes (ohne giftige und dornenreiche Sträucher),
- kleinere Gruppengrößen,
- einen Betreuungsschlüssel von 1 zu 5 bei den Ü3 Kindern und maximal 1 zu 3 bei den U2 Kindern,
- qualitativ gut ausgebildetes pädagogisches Fachpersonal,
- Fachpersonal z.B. Ergotherapeuten, Logopäden, ohne großen bürokratischen Aufwand in die Einrichtung zur Unterstützung holen zu dürfen,
- Team- und Einzelfortbildungen für jeden Mitarbeiter mindestens sechs Arbeitstage im Jahr,
- dem heutigen technischen Standard angepasste Ausstattung, d.h. z.B. jede Gruppe hat einen Laptop zur Verfügung und es gibt Diensthandys die bei Ausflügen/Spaziergängen genutzt werden können (Stand heute: ErzieherInnen nehmen ihre privaten Handys mit) und
- Mobiliar, welches evtl. Knie- und Rückenbelastungen der ErzieherInnen entgegenwirkt

Wir fordern mehr ZEIT für das KIND!!! D.h. ErzieherInnen können sich die Zeit nehmen, und zwar für jedes Kind so viel Zeit, wie das Kind braucht!

Wir fordern Zeit für - Vorbereitungen von Elterngesprächen, Projektplanung, Bildungs- und Beobachtungsdokumentation, (kollegiale) Reflexion und Planungen der pädagogischen Arbeit, Fortbildungen und Recherchen.

Das muss alles in der Dienstzeit erfolgen können!!!! (Stand heute: ErzieherInnen machen vieles in ihrer privaten Zeit)

Wir fordern für die ErzieherInnen:

- eine schulaufsichtliche Begleitung und Förderung
- eine bessere Anerkennung für diesen Beruf, eine 5 Jahre währende Ausbildung MUSS gesellschaftlich besser anerkannt werden
- eine besser finanzielle Vergütung – auch als Anreiz für junge Menschen diesen Beruf erlernen zu wollen
- die Anerkennung gesundheitlicher Beeinträchtigungen, wie Knie-, Hüft- und Rückenproblemen im Alter, als Berufskrankheit

Wir fordern für die Kinder:

- bedürfnisgerechte Räumlichkeiten
- qualitativ gutes Mittagessen, d.h. täglich frisch gekocht ohne übermäßige Konservierungsmittel und Glutamaten, wenn möglich durch angestellte Köche in den eigenen Räumlichkeiten
- qualitativ gut ausgebildetes Fachpersonal, welches seinen Beruf mit Liebe und Freude ausübt und als Berufung ansieht.

Johann Wolfgang von Goethe erinnerte uns daran, auf was es bei jeder Erziehung ankommt:

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“

Kinder, die gute Wurzeln haben, werden ihre Flügel nicht dazu nutzen, um auf Nimmerwiedersehen davonzufiegen, sondern dazu, die Welt mit ihren Augen zu entdecken, um Gutes zu vollbringen. Es ist unsere Aufgabe, sie darin anzuleiten. Denn wir wissen: Auch Bildung in der Kita ist teuer, wir wissen auch, keine Bildung in den Kitas ist noch teurer – nutzen wir gemeinsam die einmalige Chance ideell und materiell!